

Redeplatz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **19 (2012)**

Heft 218

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



REDEPLATZ

«Der Kunstbetrieb ist ein Riesen-Babylon»

Francesco Bonanno zügelt seit 25 Jahren mit seiner Galerie durch St. Gallen.

Öffentliche Gelder für Galerien fände er falsch.

«SAITEN»: Sie haben Ahornblätter mit dem Logo der Galerie Macelleria d'Arte gestempelt. Eine Kunstaktion? Oder was passiert mit den Blättern?

FRANCESCO BONANNO: Die verteile ich auf der Strasse. Das ist meine Art von Streuwerbung. Für teure Reklame reicht das Geld nicht. Die Zeiten sind nicht so rosig wie früher.

Inwiefern?

Die Leute setzen andere Prioritäten, Kunst ist nicht mehr so gefragt. Das gilt natürlich nicht überall. Ich war auf der Basler «Art» – dort, in der obersten Kategorie, laufen die Geschäfte blendend. Aber hier ... viele Leute sparen. Das soll aber keine Klage sein.

Als Sie in den Achtzigerjahren begonnen haben, war das anders?

1987 habe ich angefangen. Eigentlich brauchte ich damals ein Atelier, nachdem ich vorher in der Wassergasse war. Schliesslich fand ich den Raum in der Metzgergasse, eine frühere Metzgerei, darum der Name: Macelleria d'Arte. Er trifft bis heute zu auf das, was im Kunstmarkt passiert, gerade auch an der «Art»: Künstler werden auf die Schlachtbank geführt, ihre Arbeit wird nach Qualität und Gewicht verkauft. Es gibt Filetstücke, Knochen ...

... als welches Stück sehen Sie sich selber?

Als Halsstück. Das ist nicht so edel, aber man

kann viel daraus machen, zum Beispiel ausgezeichnetes Siedfleisch. Jeder Teil ist etwas wert – das sollte auch in der Kunst gelten.

Dann verliess die Macelleria die Metzgergasse ...

Das Haus wechselte den Besitzer, dieser verdoppelte die Miete. Ich war danach acht Jahre in der Bankgasse, bis auch dort das Haus verkauft und die Miete erhöht wurde. Immer dasselbe Spiel. Dann im blauen Haus, bis Maestrani kam, anschliessend im Leopard. Es folgten nochmal drei Jahre Bankgasse, dann die Hintere Poststrasse, und jetzt bin ich am roten Platz. Im «Aquarium».

Das geht immer so weiter?

Nein, jetzt habe ich keine Lust mehr zu zügeln. Die Räume sind gut. Und wir haben einen Klub ins Leben gerufen, Amici d'Arte, die mich unterstützen. So ist die Miete gesichert. Es sind etwa dreissig Personen aus der Textilwirtschaft, Anwälte, Politiker, aber auch andere Kunstliebhaber. Sie bekommen jedes Jahr ein Originalwerk und können den Galerieraum nutzen.

Macht man sich so nicht abhängig?

Nein, ich passe mich nicht an. Ich habe mein Programm. Ich bin auch mit Raiffeisen im Gespräch zur Belegung des Platzes hier. Das soll ja die gute Stube der Stadt sein, aber der Platz ist tot, nicht rot. Ich möchte ihn farbiger machen,

ihm ein Kolorit geben. Wir haben schon damit angefangen, an der Museumsnacht zum Beispiel. Da sehe ich mich als Kunst-Agitator.

In der letzten Zeit sind mehrere St. Galler Galerien geschlossen worden.

Lock, Kulli, die Galerie Friebe: Viele sind verschwunden, bald auch die «Kultur im Bahnhof». Es gibt daneben aber auch neue Initiativen, wie die Guerilla Galerie, was ich sehr gut finde.

Müsste für Galerien mehr getan werden?

Ich denke, Stadt und Kanton fördern junge Künstler genug, mit Werkbeiträgen, Ateliers, Förderpreisen, mit dem «Heimspiel», mit Ankäufen. Galerien direkt zu unterstützen, fände ich falsch. Dann ist man abhängig vom Staat, so wie es andere sind, das Palace oder die Kunst Halle, die Leistungsvereinbarungen erfüllen müssen. Ich habe das nicht, ich kann das machen, was ich will: Kunst von Newcomern fördern, die etwas zu sagen haben. Heute ist der Kunstbetrieb ja ein Riesen-Babylon, wo es oft nur darum geht, Aufsehen zu erregen und sich zu verkaufen. Ich finde entscheidend, dass Kunst Schönheit zeigt. Teuer muss sie nicht sein. Aber sie soll Schönheit zeigen. Schreckliches sieht man genug.

Ab 15. Dezember zeigt die Macelleria d'Arte Werke des in der Toscana lebenden Ostschweizers Tobias Bucher (bis Ende Januar 2013).

Interview: Peter Surber / Bild: Tine Edel

Das Kleintheater Luzern sorgt seit nunmehr 45 Jahren für Bewegung in der nationalen und internationalen Kleinkunst-Szene.

Per 01.08.2013 bzw. 01.08.2014 suchen wir

EINE THEATERLEITERIN/ EINEN THEATERLEITER

Verantwortlich für Programm und Betrieb

Weitere Informationen finden Sie unter
www.kleintheater.ch



Wir suchen per 1. Juni 2013

STIFTUNGSRÄTIN ODER STIFTUNGSRAT DER ST. GALLISCHEN KULTURSTIFTUNG

Die St. Gallische Kulturstiftung vergibt zweimal jährlich Anerkennungs- und Förderpreise sowie alle drei bis vier Jahre den Grossen St. Galler Kulturpreis. Ausgezeichnet wird aussergewöhnliches schöpferisches und innovatives Schaffen in unterschiedlichen Kultursparten und Themengebieten. Dabei legt der Stiftungsrat Wert auf die Berücksichtigung der verschiedenen Regionen des Kantons. Die Stiftung setzt mit den Preisverleihungen kulturelle Schwerpunkte und rückt die Leistungen der Preisträgerinnen und Preisträger ins Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit.

Für eine Neubesetzung im Stiftungsrat suchen wir eine Person, die sich im Kulturschaffen in der Region Toggenburg auskennt, jedoch selbst nicht als Kulturschaffende tätig ist. Als Kulturbeobachterin ist sie möglichst spartenübergreifend interessiert und bringt sich in lebendigen Diskussionen engagiert ein. Sie wirkt ehrenamtlich mit bei der Auswahl von Preisträgerinnen und Preisträgern sowie der Vergabe der Preise und legt im elfköpfigen Gremium die Förderstrategie der St. Gallischen Kulturstiftung fest.

Je Jahr ist mit einem zeitlichen Aufwand von rund vier Tagen zu rechnen. Sind Sie interessiert? Dann mailen Sie uns einen kurzen Lebenslauf und Ihr Motivationsschreiben bis 15. Januar 2013 an: kulturstiftung@sg.ch mit dem Vermerk <Stiftungsrat>. Für Fragen stehen Ihnen die Präsidentin Corinne Schatz unter Tel. 071 244 93 94 oder die Geschäftsführerin Barbara Affolter unter Tel. 058 229 39 16 zur Verfügung.

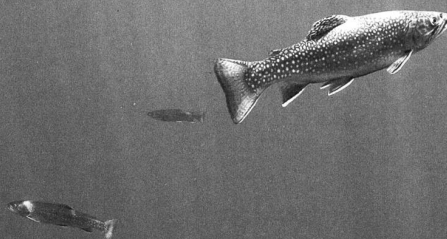
TANKSTELL

Bar / Teufenerstrasse 75 / 9000 St. Gallen

Neue
Tankwartin oder
neuen Tankwart gesucht,
damit hier auch in Zukunft weiter
aufgetankt werden kann!

Mehr
Infos unter
werkstall@gmx.ch
oder
071 222 52 70
WERKSTALL

FISCHE
Naturmuseum
St. Gallen
3.11.12 – 3.3.13



Di – So 10 – 17, Mi 10 – 20 Uhr | www.naturmuseumsg.ch